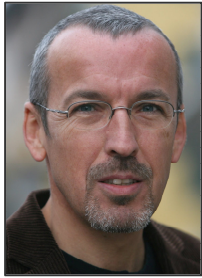


LIEBE, LUST UND STOLPERSTEINE (49)

Von Stefan Eigenmann, Paarberater in Bülach

Liebe zwischen Macht und Kampf



„Bitte bewegen Sie sich nicht und lassen Sie Ihren Körper für einen Moment zu einer Skulptur erstarren. Gerade so, wie Sie jetzt dasitzen.“ Mit dieser Einladung wollte ich das Paar auf ein mir vertrautes Phänomen aufmerksam machen. Nach einem Atemzug ergänzte ich noch: „Und jetzt nehmen Sie sich in Ihrem Körper wahr und wiederholen bitte nochmals, was Sie eben gerade gesagt haben.“

Mir präsentierte sich eine Momentaufnahme, der ich regelmässig begegne: Die Frau sitzt vor ihrem Mann. Ihren Oberkörper hat sie nach vorne gebeugt und die Ellenbogen auf ihre Oberschenkel gestützt. Die Hände sind offen zu ihm hin gerichtet. Ihre klar und fordernd gesprochenen Worte dazu lauten: „Ich will mich mit dir auseinandersetzen und deine Emotionen spüren, sonst verkümmere ich langsam.“ Im Widerspruch dazu, so sagt sie offen, meide sie die Nähe zu ihm, indem sie sich weigere, mit ihm zu schlafen. Sie habe Angst, als blosses Objekt seiner Begierde nicht wirklich die Gemeinte zu sein. Hintergrund bilde eine früher erlittene Kränkung, sagt sie noch.

Aktive gegen passive Macht

Der Frau gegenüber sitzt ihr Mann. Sein Oberkörper ist zurückgelehnt, die Hände ruhen zusammengeklappt in seinem Schooss und die Beine sind übereinander geschlagen. Scheinbar gelassen sagt er: „Ich will, dass du glücklich bist. Aber die ständigen Zurückweisungen machen mich langsam fertig.“ Im Widerspruch dazu, so räumt er offen ein, gäbe er sein Innenleben kaum preis. Er meide die Konfrontation mit ihr, indem er temperiert und wohlüberlegt kommuniziere. Er habe Angst vor eskalierendem Streit. Hintergrund bilde eine früher erlittene

Verletzung, erklärt er weiter. Auf mein Nachfragen hin waren beide damit einverstanden, dass ich ihnen meine Gedanken und Wahrnehmungen zurückmelde.

„Was mich berührt“, sagte ich als erstes, „ist, wie Sie beide ehrlich miteinander reden und sich offen in die Karten schauen lassen. Das finde ich stark.“ Mir war wichtig, das Paar auf ihre offensichtlichen Ressourcen aufmerksam zu machen. Weiter sagte ich: „Und es fällt mir auf, dass Sie sich beide am Limit befinden und Ihre jeweilige Lage als ernst bezeichnen.“ Darin würde ich Wertschätzung für das persönliche Erleben erkennen, ergänzte ich noch. „Dann glaube ich von Ihnen eine widersprüchliche Botschaft zu hören“, fuhr ich fort. „Sie beide sagen aktiv- beziehungsweise passiv-aggressiv: Ja, ich will etwas von dir. Gleichzeitig sitzen Sie beide auf einem starren Nein.“

Den anschliessenden Moment der Stille interpretierte ich als allgemeine Zustimmung. „Wissen Sie was?“, fragte ich die beiden und blickte entschlossen in ihre Augen. „Ich biete Ihnen eine Hypothese an.“ Sie nickten beide, also liess ich die Katze aus dem Sack: „Ihre Liebe und Ihr Wunsch nach körperlicher und emotionaler Intimität scheint in einem Machtkampf verstrickt. Und Macht ist ein Thema, das viele Paare tabuisieren. Dabei erachte ich passive Macht als genauso machtvoll wie aktive Macht. Ich erlebe Sie als zwei Alphatiere, die über das, was nicht in Ordnung ist, gut reden können. Jedoch scheint mir, dass Sie das Spiel Wer-nachgibt-hat-verloren spielen, und darunter leiden Sie beide gleichermassen.“

Weil Machtausgleich vor allem dann funktioniert, wenn jeder die Stärken des anderen anerkennt, schlug ich dem Paar zum Schluss ein kleines Experiment vor: „Bitte tauschen Sie Ihre Plätze und nehmen für einen Moment die Körperhaltung des anderen ein.“